

# Schweiz bleibt Spitze - USA steigen auf

**Wettbewerbsstärke** Alte Industrieländer bleiben an der Spitze der Nationen-Liste

VON DANIEL ZULAUF

Der Global-Competitiveness-Index des Davoser Weltwirtschaftsforums (WEF) geniesst weltweit Beachtung. Zunächst natürlich unter den vielen Managern grosser internationaler Unternehmen, welche ihn mit ihrer Teilnahme an dem jährlichen Befragungsmarathon überhaupt möglich machen. Dann aber auch im politischen Feld.

Spektakuläre Veränderungen kommen in der jährlichen Rangliste aber selten vor. In dem soeben aktualisierten Index haben einige der Länder auf den zehn vordersten Rängen zwar die Plätze getauscht. Aber keinem Land ist es gelungen, in die Spitzengruppe einzudringen. Die Schweiz steht seit 2009 ununterbrochen auf dem obersten Podestplatz aller 137 untersuchten Länder. Das Land glänzt durch Ausgewogenheit. Bei den Grundvoraussetzungen der Wettbewerbsfähigkeit, zu denen die Qualität der Institutionen, die Infrastruktur, die Stabilität des öffentlichen Haushaltes und die Grundbildung der Bevölkerung gehört, erzielt es mit 6,4 von 7 möglichen Punkten die Bestnote. Bei den sogenannten Effizienzverstärkern, die mitunter die Effizienz des Güter-, Finanz- und Arbeitsmarktes, aber auch die Qualität der höheren Bildung misst, schneidet das Land mit 5,6 Punkten ebenfalls hervorragend ab. Der Befund ist mitunter deshalb bemerkenswert, weil die Schweiz aufgrund der Kleinheit ihres Heimatmarktes in einem wichtigen Kriterium naturgemäss schlecht abschneidet.

## Was die Schweiz ausmacht

Auch puncto Innovation und Geschäftsklima ist die Schweiz mit 5,9 Punkten Weltspitze, was mit Blick auf die starke Pharmaindustrie zwar niemanden wirklich überrascht. Der negative Einfluss der Bürokratie ist offensichtlich immer noch zu gering, als dass er die Wettbewerbsfähigkeit des Landes nennenswert behindern könnte. Mit dem kleinstmöglichen Rückstand liegen die USA auf dem zweiten Platz, nachdem sie die Rangliste vor zehn Jahren noch angeführt hatten. Das Land verdankt die Silbermedaille unter anderem seinem grossen Heimatmarkt, der mit 6,9 Punkten als wesentliches effizienzverstärkendes Element für die amerikanische Wirtschaft bewertet wird. Mit einem gewissen Erstaunen nimmt man zur Kenntnis, dass die USA trotz der Wahl des protektionistisch eingestellten Präsidenten Donald Trump im Vorjahresvergleich eine Position in der Rangliste vorrücken konnte. Von den EU-

## Diese Länder sind Spitze

Rang	Land	Veränd. Vorjahr
1	Schweiz	▶
2	USA	▲
3	Singapur	▲
4	Niederlande	▶
5	Deutschland	▶
6	Hongkong	▲
7	Schweden	▲
8	Grossbritannien	▲
9	Japan	▲
10	Finnland	▼

Quelle: WEF Global Competitiveness Report

Ländern liegen die Niederlande und Deutschland eng beieinander, wobei die deutsche Position im Zehnjahresvergleich unverändert geblieben ist, während die Niederlande vom 10. auf den 4. Rang vorrückten. Bemerkenswerterweise ist in dieser Langzeitbetrachtung lediglich Hongkong in die Zehnergruppe vorgestossen und hat dort Dänemark verdrängt.

Alles in allem bleiben die Spitzenpositionen in der Rangliste aber Sache der alten Industrieländer. Das ist eine doch ziemlich erstaunliche Erkenntnis vor dem Hintergrund der globalen Finanz- und Schuldenkrise, die ihren Ursprung eindeutig in den Industrieländern hatte. Eine schlüssige Erklärung für die Stabilität der Wettbewerbspositionen dieser Länder liefert der WEF-Report aber nicht. Dies ist für manche Fachleute auch nicht weiter überraschend. Christoph Schaltegger, Wirtschaftspräsident an der Universität Luzern, hegt Zweifel am Informationsgehalt des WEF-Indexes. Aus der umfragebasierten Messmethode könnten sich Zirkelschlüsse ergeben, die eine Analyse der gefundenen Resultate erschweren, meint er. Die konsistent guten Ranglistenpositionen der Industrieländer hält Schaltegger aber nicht für Zufall. In einem soeben erschienenen Buch, das er mit Professor Lars P. Feld (Uni Freiburg) herausgegeben hat (Föderalismus und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz, NZZ Libro, 2017) versuchen die Autoren etwa der Schweiz nachzuweisen, dass Föderalismus und Wettbewerbsfähigkeit zusammengehören: «Es ist kein Zufall, dass in den wichtigsten Länderankungen zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit föderalistisch organisierte Länder wie die Schweiz, die USA, Kanada oder Deutschland regelmässig Spitzenplätze belegen. Der Föderalismus war und ist eine wesentliche Triebfeder für den Erfolg dieser Volkswirtschaften und bietet heute noch günstige Voraussetzungen, um die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu meistern.»

# Media Markt versucht die Lücke zu Digitec zu schliessen

**Detailhandel** Elektronikhändler baut Onlineshop massiv aus - und setzt auf Verkaufsroboter

VON BENJAMIN WEINMANN

Minus 30 Prozent: So stark ging der Umsatz von Media Markt in den letzten sechs Jahren hierzulande zurück. Vom 1-Milliarden-Franken-Umsatz im Jahr 2010 sind beim ehemaligen Branchenprimus zuletzt nur noch 748 Millionen übrig geblieben. Gleichzeitig waren neun Standorte in dieser Zeit dazugekommen. Mehr hat im schrumpfenden Markt kein grosser Player verloren, weder M-electronics (Migros) noch Interdiscount (Coop).

Dafür sind andere gross geworden, so wie die Onlinehändler Brack und insbesondere Digitec, der seit 2015 mehrheitlich zur Migros gehört. «Wir haben den Onlinetrend ursprünglich verschlafen», sagt Martin Rusterholz, seit April neuer Länderchef. Das sei nun anders und Media Markt sei nach wie vor eine bekannte Marke in der Schweiz. «Diesen Vorteil gilt es auszunutzen.» Die Lösung sieht er im Zauberspruch Omnichannel-Strategie, so wie momentan fast alle Detailhändler.

## Neuer Test im Zürcher Sihlcity

Damit ist die optimale Verknüpfung des Geschäfts im Laden und im Internet gemeint. Die Kunden können in den Fachmärkten via Touchscreens das ganze Sortiment abrufen und bestellen. Geliefert wird nach Hause während eines vom Kunden gewünschten Zeitfensters, oder in die Filiale, wo der Kunde den Fernseher oder die Waschmaschine selber abholen kann.

Momentan sind 250 000 Produkte im Onlineshop erhältlich. Ziel sind mittelfristig eine Million. Im Zürcher Einkaufszentrum Sihlcity testet der Elektronikhändler zudem ab Oktober einen Verkaufsroboter, der Fragen beantwortet und die Kunden dann zum gewünschten Produkt in der Filiale führt. In Deutschland ist er für die Schwester-Kette Saturn am Hauptsitz in Ingolstadt bereits im Einsatz.



Nach Deutschland lanciert Media Markt Serviceroboter auch in der Schweiz. HO

Rusterholz sagt, Media Markt gebe den stationären Handel nicht auf. «Im Gegenteil, wir möchten auch neue Fachmärkte eröffnen», sagt Rusterholz, der bereits einmal von 1996 bis 2009 beim Elektronikhändler tätig war und dabei unter anderem die Media Märkte in St. Gallen und Pratteln eröffnete. Man schaue sich derzeit «eine Handvoll» potenzielle Standorte an. Bereits sicher ist die Neueröffnung der Filiale Ende Oktober im Einkaufszentrum Gais in Aarau. Mit 870 Quadratmetern wird es der mit Abstand kleinste Media Markt in der Schweiz. Andere Geschäfte, so wie in Dietikon ZH, sind teilweise mehr als 4000 Quadratmeter gross.

«Wir tendieren in Zukunft zu kleineren Flächen», sagt Rusterholz, der auch in der Geschäftsleitung der Muttergesellschaft sitzt. Er nennt allerdings weder eine Zahl neuer möglicher Filialen, noch will er sagen, ob sich Media Markt vermehrt in Innenstädte vorwagt. «Alles ist möglich, wenn die Konditionen stimmen», sagt der 54-Jährige. Be-

schlossene Sache ist dafür der Auszug aus der ehemaligen Berner Markthalle.

## Foto-Workshops für Kunden

Sind die meisten bestehenden Media Märkte zu gross? Rusterholz sagt: «Klar, früher brauchte es Platz für den Discman, dann für kleinere MP3-Player. Und heute hören die Jungen Musik online übers Handy.» Andererseits seien die Fernsehmodelle heute grösser. Media Markt hat zwar nur 28 Standorte, mit total 75000 Quadratmetern aber sogar mehr Fläche als Interdiscount mit 190 Geschäften.

Diese Fläche muss in Zukunft teilweise neu genutzt werden. «Das ist auch eine Chance, denn wir haben den nötigen Platz für neue Innovationen und Serviceangebote, um die Kundschaft ins Geschäft zu locken, wo sie die Produkte anfassen und ausprobieren können», sagt Rusterholz. «Vorstellbar sind auch Kurse für unsere technikaffine Kundschaft, zum Beispiel Fotografie-Workshops vor Ort.»

# Nestlé erfüllt Investoren-Wünsche

**Nahrungsmittel** Nestlé-Konzernchef Mark Schneider hat erstmals ein Margenziel gesetzt und damit Investorenwünschen entsprochen.

Mark Schneider hat seit seinem Amtsantritt dieses Jahr gut auf die Wünsche der Investoren gehört - allen voran Dan Loeb vom Hedge Fund Third Point. Am Investorentag vom Dienstag in London erfüllte Schneider die meisten seiner Forderungen.

Die wichtigste Änderung ist ein ambitioniertes Margenziel. Lag die operative Gewinnmarge (Ebit) 2016 noch bei

15,3 Prozent, will Schneider bis 2020 Margen zwischen 17,5 und 18,5 Prozent erzielen. Eine Restrukturierung sei nicht nötig, so Schneider, aber eine Portfoliobereinigung. Verkaufen will er wenig profitable Bereiche wie das US-Süsswarengeschäft. In der Schweiz hat das Fitnessprogramm bereits Opfer gefordert.

So wurde am Montag bekannt, dass das Nestlé- und R&R-Gemeinschaftsunternehmen Froneri in seinen Fabriken in Goldach (SG) und Rorschach (SG) rund 55 Arbeitsplätze abbauen will. Ende August hatte die Nestlé-Tochter Skin Health die Schliessung der Produktion in Egerkingen (SO) mit 190 Angestellten bekannt gegeben. (SDA)

INSERAT

## NEUE UNABHÄNGIGKEIT? NEUE AARGAUER BANK.

**MyNAB  
Vorteilspaket**

- Attraktiver Zins
- Gebührenfreier Bargeldbezug
- Kredit- und Maestro-Karten kostenlos

mynab.ch

**MEINE LÖSUNG. NEUE AARGAUER BANK**